



Von Ismar Lachmann

Wer sich nicht selbst zum besten haben kann,
Der ist gewiß nicht von den Besten.
Goethe.

Düster sind die Paläste Frau Justitias. Hinter kahlen Mauern bricht sie Stäbe über Schicksale. Das Lachen ist verbannt aus der Welt ihrer Paragraphen und Strafanträge. Dumpf, feierlich und unnahbar thront die Hoheit des Gerichts über den Häuptern sündiger Menschen. Wehe dem Sterblichen, der seine Würde anzutasten wagte. Ein Machtwort schleuderte ihn in die Schranken seines bürgerlichen Nichts zurück. Aber der geistreiche Spötter macht auch vor den Schranken des Gerichts nicht halt. Unbekümmert rückt er die Welt in den Zerrspiegel seiner grotesken Laune.

Von Aristoteles und Cicero über Shakespeare und Molière bis zu Courteline und zu den Satirikern unserer Tage hat die Spottsucht sich auch an den Institutionen und Personen der Justiz gewetzt. Die bildende Kunst blieb hinter den Schriftstellern nicht zurück. Honoré Daumier war einer der Hauptankläger gegen Verirrungen der Justiz. Die Rechtsvertreter müssen den Spott der Karikaturenzeichner am stärksten empfinden. Der Anwalt gilt ja im Volksempfinden als der gerissene Mann, der aus Schwarz Weiß machen kann. Er ist der Gewinn-süchtige, der sich ins Fäustchen lacht, wenn viel prozessiert wird, der Mann des Vorschusses und des Extrahonorars, der nach einem scharfen Kampf seinem Kollegen die Hand drückt, während beide Parteien viel Wolle lassen mußten.

Max Alsberg, der berühmte Berliner Verteidiger hat in seinem Vorwort zu dem Buch: „Der Advokat in der Karikatur“ dem wir auch die beiliegenden Karikaturen entnehmen, gesagt: „Ein Stück Prediger, ein Stück Richter ist der Karikaturist“.

